The Secret of a One Night Stand

Nadine Abarkan

Impressum

Nadine Abarkan
Rederhof 52
41363 Jüchen

© 2025 Nadine Abarkan
Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: Nadine Abarkan

www.nadineabarkan.de
E-Mail: autorin@nadineabarkan.de

Alle im Buch beschriebenen Personen und Handlungen
sind rein fiktiv. Etwaige Ähnlichkeiten mit realen Personen,
Orten oder Ereignissen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Hey, schön, dass du hier bist!

Diese Kurzgeschichte dreht sich um Amanda, die im dritten Teil der *»The Secret of …«* -Reihe eine wichtige Rolle spielt. Doch bevor es soweit ist, bekommst du hier schon einen kleinen Einblick in ihr Leben – voller Emotionen, Leidenschaft und Wendungen, die dich hoffentlich genauso packen wie mich beim Schreiben.

Ich wünsche dir ganz viel Spaß beim Lesen und freue mich, wenn du Lust auf mehr bekommst!

Erfahre mehr!

Du möchtest mehr über mich und meine Bücher erfahren?
Dann folge mir :

Instagram
Nadine_Abarkan_Autorin

Facebook
Nadine Abarkan Liebesroman Autor:in

Kapitel 1

Ein Wiedersehen, das es in sich hat

Die Luft prickelt vor Anspannung, als ich die Küche betrete. Mit geübten Handgriffen bereite ich ein Tablett mit zwei Tassen Kaffee vor. Maxwell hat mir klare Anweisungen gegeben: eine Tasse schwarz, die andere süß – so wie der Kunde es mag. Nicht irgendein Kunde, sondern der Kunde, der uns heute die Türen zu einem der größten Deals der Werbeagentur öffnen soll. Benjamin Rock leitet die Marketingabteilung der Prime Sphere Company, ein Gigant in der Unterhaltungs- und Medienbranche, und trägt die volle Verantwortung für das Budget. Maxwell hat mir mehr als einmal eingeschärft, wie bedeutend dieser Morgen ist, und ich spüre den Druck in jeder Faser meines Körpers.

Ich atme tief durch, rühre den Zucker in die zweite Tasse und sage mir, dass alles gut gehen wird. Immerhin mache ich das jeden Tag. Eine widerspenstige blonde Haarsträhne fällt mir ins Gesicht, und ich streiche sie hinter mein Ohr. Mein Blick fällt auf die makellose Oberfläche des Tabletts, während ich mich auf dem Weg in den Konferenzraum mache. Der Kaffee ist perfekt. Alles läuft nach Plan.

Bis ich die Tür zum Konferenzraum öffne. Und dann sehe ich ihn. Ben.

Ich bleibe wie angewurzelt stehen. Mein Herz setzt für einen Moment aus, und die Welt scheint stillzustehen. Er sitzt am Kopf des langen Konferenztisches, vollkommen entspannt und doch mit einer Autorität, die den Raum ausfüllt. Er trägt einen perfekt sitzenden Anzug, seine Haltung aufrecht, seine braune Lockenmähne akkurat frisiert. Dabei hat er seinen Blick aufmerksam auf Maxwell gerichtet. Doch als die Tür mit einem leisen Scheppern hinter mir ins Schloss fällt, dreht er langsam den Kopf in meine Richtung. Seine Augen treffen meine.

Mein Atem stockt. Es ist, als würde der Boden unter meinen Füßen nachgeben. Der Mann, der da sitzt, ist nicht irgendein Kunde. Es ist Ben. Der Mann, dessen Lächeln sich in mein Gedächtnis gebrannt hat. Der Mann, mit dem ich eine einzige, unvergessliche Nacht verbracht habe – und den ich danach nie wiedersehen wollte.

Erinnerungen überschwemmen mich: Wie er mich in dieser Bar angesprochen hat. Wie er mich zum Lachen gebracht hat, wie wir uns gegenseitig herausgefordert haben. Wie wir schließlich in seiner Wohnung gelandet sind, seine Haut auf meiner, seine Hände, die jede Berührung wie ein Versprechen wirken ließen. Ich habe den unglaublichsten Sex meines Lebens gehabt – und bin trotzdem in derselben Nacht mit einem schelmischen Lächeln gegangen.

Seine Aufmerksamkeit hatte ich sehr genossen, mich von seinem Charme verführen lassen, obwohl ich genau wusste, dass er nicht der Typ für eine Beziehung ist. Gutaussehend, selbstbewusst, ein wenig zu arrogant – Männer wie er ziehen weiter, und ich wollte nicht diejenige sein, die bleibt und wartet. Ich wollte den Morgen für uns beide nicht peinlich machen, nicht die Magie dieser Nacht mit dem nüchternen Licht des Tages zerstören. Deshalb bin ich gegangen. Ohne ein Wort.

Statt einer echten Telefonnummer hatte ich ihm eine erfundene auf den Spiegel geschrieben – mit meinem roten Lieblingslippenstift. Die Vorstellung, wie er versucht hat, mich anzurufen,

hatte mich damals amüsiert. Doch jetzt ist mir alles andere als zum Lachen zumute.

»Amanda, der Kaffee.« Maxwells Tonfall schneidet durch meine Gedanken. Sein Blick ist scharf, die leichte Falte zwischen seinen Brauen verrät seine Ungeduld.

»Natürlich.« Meine Stimme klingt seltsam hoch, fast fremd, aber ich zwinge mich, mich zu bewegen. Meine Schritte fühlen sich schwer an, als wären meine Beine aus Blei. Ich stelle die Tassen auf den Tisch, eine blonde Strähne rutscht mir dabei über die Schulter, und ich schiebe sie hastig zurück. Bens durchdringender Blick brennt auf mir, heiß und unangenehm vertraut. Ich versuche, ihn zu ignorieren, doch meine Finger zittern leicht, als ich ihm noch eine Zuckertüte reiche.

Unsere Fingerspitzen berühren sich flüchtig, und ich zucke fast zurück. Der Kontakt ist wie ein Stromschlag – heiß und vertraut. Ich wage es nicht, ihn anzusehen, doch ich spüre, wie sich seine Mundwinkel heben. Dieses Lächeln. Es ist dasselbe, das mich in jener Nacht um den Verstand gebracht hat. Dasselbe Grinsen, das mich jetzt an meine eigene Dummheit erinnert.

Der Raum fühlt sich plötzlich zu klein an.

Maxwell spricht weiter, völlig ahnungslos, während ich mich zwanghaft auf meinen nächsten Atemzug konzentriere. Unauffällig wische ich meine feuchten Hände an meinem schwarzen Bleistiftrock ab. Ich bemühe mich, den Raum zu verlassen, ohne noch mehr Aufmerksamkeit zu erregen. Endlich bin ich an der Tür. Doch bevor ich hinausgehe, sehe ich, wie Ben einen Schluck Kaffee nimmt. Sein Blick trifft meinen, und ich bilde mir ein, ein Funkeln in seinen Augen zu sehen, das sagt: Ich habe das nicht vergessen.

Kapitel 2

Zurück an meinem Schreibtisch wippe ich nervös mit dem Bleistift. Meine Gedanken kreisen unaufhörlich.

Warum ausgerechnet er? Warum jetzt?

Ich zwinge mich, mich auf die Arbeit zu konzentrieren, doch mein Blick wandert immer wieder Richtung Flur. Als Maxwell alleine ins Büro eintritt, atme ich erleichtert aus. Es ist vorbei.

»Ich bin für zwei Stunden nicht erreichbar«, sagt er beiläufig und verschwindet in seinem Büro.

Kaum habe ich mich entspannt, höre ich Schritte hinter mir. Eine warme Stimme durchbricht die Stille. »Amanda.«

Ich wirbele herum, das Herz schlägt mir bis zum Hals. Ben steht vor mir, die Hände lässig in den Hosentaschen, aber seine Augen sind scharf wie ein Laser.

»Was machst du hier?«, frage ich mit schneidender Stimme, obwohl mein Magen sich zusammenzieht.

Sein Blick bleibt ruhig, doch in seinen Worten liegt ein unausgesprochener Vorwurf. »Das hätte ich dich auch fragen können. Aber weißt du, was mich wirklich brennend interessiert?« Er tritt einen Schritt näher. »Wieso du mich mit einer falschen Telefonnummer hast abblitzen lassen.«

Hitze steigt mir ins Gesicht, aber ich richte mich selbstbewusst auf. »Das war … ein Versehen.«

»Ein Versehen?«, wiederholt er langsam, seine Augen funkeln herausfordernd. »Wenn du dachtest, du könntest mich damit loswerden, Amanda, muss ich dich enttäuschen.«

»Ach wirklich?« Ich verschränke die Arme vor der Brust und zwinge mich, ihm in die Augen zu sehen. »Wäre das so schlimm gewesen? Vielleicht hast du die Botschaft einfach nicht verstanden.«

Ein leises Lachen entfährt ihm. »Oh, ich habe sie sehr wohl verstanden.« Er beugt sich leicht vor, seine Stimme senkt sich. »Aber glaubst du im Ernst, ich hätte es nicht versucht? Dass ich einfach aufgegeben hätte?«

»Du hast versucht, mich anzurufen?« Ich gebe mir Mühe, unbeeindruckt zu klingen, doch mein Herz klopft schneller.

»Natürlich habe ich das.« Sein Tonfall schwingt zwischen Belustigung und Entschlossenheit. »Ich bin kein Mann, der sich durch eine Hürde abschrecken lässt. Aber dass du so etwas nötig hast, Amanda? Es hat mich überrascht.«

Hitze steigt mir in die Wangen. »Ich dachte einfach … es wäre besser so.«

»Weil ich, was? Ein Mann bin, der nichts Ernstes will?« Er lehnt sich mit den Händen auf die Tischplatte und beugt sich vor, sodass sein Gesicht nur Zentimeter von meinem entfernt ist. »Hast du wirklich geglaubt, du könntest mich mit einer falschen Nummer loswerden?«

»Ich dachte, es wäre das Richtige«, entgegne ich schwach, unsicher, ob ich ihn überzeugen will oder mich selbst.

»Dann hast du dich geirrt.« Sein Lächeln ist schief, aber darin liegt ein Versprechen. »Und jetzt frage ich dich, Amanda: Wann habe ich Zeit, das richtigzustellen?«

Mein Verstand tobt. Ich sollte ihn abweisen. Ich sollte ihn davonlaufen lassen, bevor es zu spät ist. Doch ich höre mich sagen: »Was?«

»Ein Date.« Sein Blick ist so intensiv, dass er alles um mich

herum verschwimmen lässt. »Gib mir eine Chance, dir zu zeigen, dass ich mehr bin, als du dir eingeredet hast.«

Mein Puls hämmert, und ich versuche, meine Fassung zu wahren. »Ein Essen«, sage ich schließlich, so fest, wie ich kann. »Aber nur eins. Und das bedeutet nichts, verstanden?«

Sein Lächeln wird breiter, und ich bereue meine Worte augenblicklich. »Abgemacht.«

Kapitel 3

Ein Abend, der alles verändert

Es ist warm, und die letzten Sonnenstrahlen tauchen die Stadt in ein goldenes Licht, als ich vor dem kleinen Restaurant stehe. Ich ziehe meine Jacke enger um mich, auch wenn es nicht wirklich kalt ist. Vielleicht will ich mich einfach beruhigen. Mein Herz schlägt schneller, als ich sehe, wie Ben auf mich zukommt. Sein Gang ist selbstbewusst, sein Lächeln lässig – und das alles wirkt viel zu entspannt für jemanden, der gerade dabei ist, ein erstes Date mit einer Frau zu haben, die ihm absichtlich eine falsche Nummer gegeben hat.

»Du bist pünktlich. Beeindruckend«, sage ich trocken, als er vor mir stehen bleibt.

»Ich habe gelernt, dass es keine zweite Chance für einen ersten Eindruck gibt«, entgegnet er und öffnet galant die Tür zum Restaurant. »Nach dir.«

Wir treten hinein, und uns umfängt der warme Duft nach frischen Kräutern und Gewürzen, begleitet von leisen Jazzklängen, die sich unaufdringlich durch den Raum ziehen. Mein Blick wandert über die schlichten, weiß gedeckten Tische, an denen Teelichter in kleinen Glashaltern flackern. Eine einzelne Rose in einer Vase ziert jede Mitte, dezent, dennoch elegant.

Ein Kellner kommt sofort auf uns zu, freundlich lächelnd, und

begrüßt uns mit professioneller Höflichkeit. Er führt uns durch den Raum, vorbei an einem älteren Paar, das sich leise unterhält, und einer Gruppe, deren Lachen kurz verstummt, als wir passieren.

Der Tisch, zu dem er uns bringt, steht in einer ruhigen Ecke, direkt neben einem großen Fenster, durch das das sanfte Leuchten der Londoner Straßenlaternen hereinfällt. Ich lasse mich auf den Stuhl sinken, während er sich mir gegenüber setzt. Unsere Blicke treffen sich, und für einen Moment spüre ich wieder diese Spannung, die mich seit unserem Wiedersehen nicht mehr loslässt.

»Also, Amanda, wie hast du es geschafft, mich so lange zu ignorieren?«, fragt er mit einem schelmischen Lächeln, während er die Speisekarte aufschlägt.

»Ignorieren ist ein starkes Wort.« Ich grinse zurück. »Ich würde eher sagen, dass ich dich aus dem Kopf behalten wollte. Und das war… schwierig.«

»Schwierig?«, wiederholt er und beugt sich leicht vor. »Klingt, als wäre ich doch unvergesslich gewesen.«

Ich verdrehe die Augen, aber meine Wangen werden warm. »Arroganz steht dir, Ben. Aber mach dir nichts draus, sie steht vielen Männern.«

Sein Lachen ist tief und herzlich, und obwohl ich es nicht will, bringt es mich zum Lächeln. Wir bestellen unser Essen, und die Unterhaltung fließt überraschend leicht. Er erzählt von seiner Arbeit, von seinen Reisen und davon, wie er sich manchmal danach sehnt, weniger Verpflichtungen zu haben.

»Das klingt, als hättest du alles im Griff«, sage ich und nehme einen Schluck von meinem Wein.

»Manchmal schon«, gibt er zu und lehnt sich zurück. »Aber dann treffe ich jemanden wie dich, der mir zeigt, dass ich vielleicht doch nicht so viel Kontrolle habe, wie ich denke.«

Ich lege den Kopf schief und schaue ihn skeptisch an. »Jemand wie ich?«

»Eine Frau, die einfach verschwindet und mir eine falsche Nummer hinterlässt. Das macht etwas mit einem Mann, Aman-

da.« Sein Tonfall ist leicht, aber in seinen Augen liegt etwas Tieferes.

»Vielleicht wollte ich dich vor einer Enttäuschung bewahren.« Ich zucke mit den Schultern, doch mein Blick bleibt an seinem haften.

»Enttäuschung?«, fragt er und beugt sich über den Tisch. »Amanda, ich habe diese Nacht genossen. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass du das auch hast.«

Meine Kehle wird trocken und ich muss schwer schlucken. »Das war eine Ausnahme.«

»Vielleicht. Aber es war eine, die ich gern wiederholen würde.« Sein Lächeln ist jetzt sanfter, und ich merke, wie meine Abwehr langsam bröckelt. »Wer hat dir dein Herz gebrochen, dass du so über Männer denkst?«

Ich verschlucke mich fast an meinem Wein. »Was? Das ist eine seltsame Frage.«

»Ist sie das?« Er lehnt sich zurück und mustert mich. »Du hast ziemlich klare Vorstellungen davon, wie Männer wie ich ticken. Also, Amanda, wer hat dir wehgetan?«

»Das geht dich nichts an«, sage ich schnell und nehme erneut einen Schluck, um Zeit zu gewinnen. »Aber schön zu sehen, dass du dich für Psychologie interessierst.«

Er lacht leise. »Okay, ich nehme das als Schlagabtausch. Aber lass mich dir beweisen, dass ich nicht der Playboy bin, für den du mich hältst.«

»Ben, das musst du nicht …«

Er hebt eine Hand. »Hör zu. Normalerweise habe ich eine Drei-Dates-Regel.«

Ich hebe eine Augenbraue. »Du willst mir ernsthaft erklären, dass du so ein Gentleman bist?«

»Du hast meine Regel bei unserer ersten Begegnung eiskalt ausgetrickst«, erwidert er und lehnt sich vor, seine Augen glänzen amüsiert. »Also ja, das bin ich.«

»Jetzt bin ich schuld?«, frage ich und fange an zu lachen.

»In gewisser Maßen, ja.« Er grinst. »Aber zurück zum Thema.

Wir gehen mindestens dreimal aus. Lernen uns kennen. Und dann … erst dann … gehen wir weiter.«

Ich schüttle den Kopf. »Das ist doch Blödsinn. Außerdem habe ich dir nur ein Essen versprochen.«

»Dann geh mit mir ins Kino«, sagt er schnell.

»Da gibt es Popcorn und auch etwas zu essen.« Versuche ich, einen schwachen Vorwand vorzuschieben.

»Dann gehen wir spazieren«, setzt er nach. »Komm schon, Amanda. Dir ist das doch wichtig, Leute kennenzulernen, bevor du sie verurteilst, oder?«

Ich verenge die Augen und mustere ihn. »Dir ist das wirklich ernst?«

Er nickt. »Mehr als du denkst. Überleg es dir, ja?«

Ich nicke langsam und bin hin- und hergerissen, ob ich ihm glauben soll. »Na gut. Mal sehen, ob du mich überzeugen kannst.«

Kapitel 4

Als wir vor meiner Wohnung stehen, suche ich in meiner Tasche nach dem Schlüssel. Ich wühle durch die unzähligen Dinge – Lippenstift, Notizbuch, mein Handy – aber der verdammte Schlüssel bleibt unauffindbar.

»Sehen wir uns morgen?«, fragt Ben. Seine Stimme ist sanfter, als ich erwartet habe.

Ich hebe eine Augenbraue und lächle verschmitzt. »Du hast jetzt zwei Optionen.«

»Ich liebe Optionen«, sagt er und lehnt sich gegen die Hauswand. »Lass hören.«

Ich hebe einen Finger. »Option eins: Du kommst mit nach oben und wirfst deine Moralvorstellungen über Bord. Denn, mal ehrlich, wir hatten schon Sex.«

»Unglaublich heißen Sex.« Er unterbricht mich und zwinkert mir zu.

Ich ignoriere seinen Kommentar, auch wenn mein Herz schneller schlägt. »Oder Option zwei: Du verbuchst das Date als schönen Abend, gehst nach Hause und wir sehen uns nie wieder.«

Er schüttelt den Kopf und lächelt amüsiert. »Und du sagst, ich wäre der Playboy.«

Ich zucke mit den Schultern, während ich versuche, meine

innere Unruhe zu verbergen. Doch seine Nähe macht es schwer, klar zu denken. Er tritt einen Schritt vor, und ich spüre seine Hände an meinem Nacken, warm und vertraut.

»Ich weiß, dass du das genauso willst wie ich«, sagt er leise, bevor er mich zu sich heranzieht. Seine Lippen treffen meine, und für einen Moment existiert nichts anderes. Meine Handtasche fällt zu Boden, während ich mich ihm hingebe.

Als wir uns lösen, bin ich atemlos. »Willst du mit hochkommen?«, frage ich, meine Stimme kaum mehr als ein Flüstern.

»Ich hätte gern noch einen von deinen legendären Kaffees«, erwidert er mit einem verschwörerischen Lächeln.

Ich lache leise und hebe meine Tasche wieder auf. Während ich den Schlüssel endlich finde, streicht Ben mir eine Strähne hinter das Ohr und küsst meinen Nacken. Eine Gänsehaut breitet sich über meinen Körper aus, als ich die Tür öffne. Ich bin mir nicht sicher, wohin das hier führt, aber für diesen Moment lasse ich mich einfach fallen.

Das alte Gebäude, in dem ich lebe, hat keinen Fahrstuhl. Die dunklen Holzstufen knarzen unter unseren Schritten, und der schwache Schein der Flurbeleuchtung wirft Schatten an die verblassten Wände. Der Geruch von altem Holz und entferntem Zigarettenrauch liegt in der Luft. Es ist weit entfernt von dem modernen Luxus, den Ben vermutlich gewohnt ist.

Doch das Einzige, worauf ich mich konzentrieren kann, ist seine Hand, die auf meinem unteren Rücken ruht, während wir die Stufen gemeinsam nach oben in den zweiten Stock gehen. Die Berührung ist leicht, doch sie brennt auf meiner Haut und lässt meinen Herzschlag schneller werden.

Vor meiner Wohnung bleibe ich stehen und öffne die Tür mit meinem Schlüssel. Als wir eintreten, spüre ich, wie sich die Spannung zwischen uns verdichtet. Die Luft scheint schwerer, jedes Geräusch gedämpft. Ich drehe mich zu ihm um und sehe ihn an. Sein Blick ist so intensiv, dass ich mich kaum rühren kann.

Dann kann ich mich nicht mehr zurückhalten. Kaum dass die Tür hinter ihm ins Schloss fällt, schlinge ich meine Arme um ihn,

küsse ihn wild und leidenschaftlich. Es ist, als hätte ich alle Zurückhaltung verloren. Seit ihm gab es nie wieder eine Nacht wie diese. Ich bin ehrlich zu mir selbst: Ich habe ihn vermisst.

Das Feuer scheint auch in ihm entfacht zu sein, denn er drängt mich tiefer in meine Wohnung. Er gleitet mit seinen Händen über meinen Rücken, fordernd, fast besitzergreifend, und zieht mich so nah an sich, dass ich kaum noch atmen kann. Es fühlt sich an, als wolle er mich nie wieder loslassen. Die Atmosphäre um uns herum scheint aufgeladener zu werden, erfüllt von unausgesprochener Sehnsucht.

»Wo ist dein Schlafzimmer?«, fragt er mit einer Stimme, die vor Verlangen rau und dunkel klingt.

»Da will jemand den Kaffee überspringen«, necke ich ihn und zwinge mich zu einem Lächeln, das meine aufsteigende Nervosität überspielen soll. Mein Herz schlägt jedoch wie verrückt, als sein Grinsen breiter wird und er sich vorbeugt, bis sein Atem warm und kribbelnd meine Wange streift.

»Wer sagt, dass ich den nicht morgen früh haben will?«, murmelt er und grinst.

Bei seinen Worten flattern Schmetterlinge in meinem Bauch, ein Chaos aus Aufregung und Zweifel. Meint er das wirklich ernst, oder sind das nur die süßen Worte eines Mannes, der genau weiß, wie er mich schwach machen kann? Bevor ich mich in dieser Frage verlieren kann, nehme ich seine Hand und ziehe ihn schnellen Schrittes in mein Schlafzimmer.

Der Raum ist gedämpft beleuchtet, das sanfte Licht des Vollmondes fällt auf einen Schaukelstuhl in der Ecke, auf dem achtlos meine Wäsche liegt. Für einen kurzen Moment spüre ich eine Welle von Verlegenheit. Doch als er mich mit einer geschmeidigen Bewegung zu sich herumwirbelt, und mein Busen an seine harte, warme Brust prallt, scheint alles andere zu verschwimmen. Die Nähe raubt mir den Atem.

Bevor ich etwas sagen kann, blickt er mich an und legt seine Lippen auf meine. Heiß und fordernd küsst er mich, während er meine Hüften mit festem Griff umfasst, als wolle er jede Distanz

zwischen uns beseitigen. Sanft, aber bestimmt drängt er mich zurück, bis die Bettkante meine Kniekehlen berührt. Das Bett, mein Boxspringbett, das wohl das einzige luxuriöse Möbelstück in meiner sonst so bescheidenen Wohnung ist, wird zu unserem nächsten Ziel.

Ich denke an unsere gemeinsame Nacht, an die Hitze, die Leidenschaft, die ungezähmte Intensität, und ein Verlangen, das ich schon lange nicht mehr gespürt habe – vielleicht sogar noch nie. Als meine Knie nachgeben, lasse ich mich rücklings auf die Matratze fallen, während er sich über mich beugt. Er neigt sich zu meinem Hals, verharrt dort und knabbert sanft an meiner Haut, bis ein leises Wimmern meine Kehle verlässt. Ein Zucken durchströmt meine Mitte, so intensiv, dass ich mich kaum beherrschen kann.

Mit seinen Fingern gleitet er an meinen Brüsten entlang, zeichnet federleichte Linien auf meiner Haut, die mein Verlangen weiter anfachen. Er bahnt sich einen Weg nach unten, langsam, quälend und schiebt meinen Rock höher, bis ich seine Berührung auf meinen nackten Oberschenkeln spüre. Ungeduldig drücke ich mein Becken ihm entgegen, ein stilles Flehen, das er nur zu gut versteht. Seine Erektion reibt an meiner Mitte, und ich verliere mich in der elektrisierenden Mischung aus Verlangen und Ekstase, die jeden klaren Gedanken verdrängt.

»Wir haben zu viel an«, murmelt er rau an meinem Ohr, während er mit seinen Lippen einen Moment verharrt, um meine Haut zu kosten.

»Da kann ich dir nur zustimmen«, erwidere ich atemlos, als er sich von mir löst. Mein Blick ist von seinem schiefen Lächeln gefangen, das mir den letzten Verstand raubt.

Mit einem hungrigen Blick verfolgt er jede meiner Bewegungen, während ich mit zitternden Fingern langsam die Knöpfe seines Hemdes öffne. Der Stoff gleitet über seine Schultern, enthüllt Haut, die warm und straff unter meinen Berührungen ist, bis das Hemd schließlich lautlos zu Boden fällt.

Doch bevor ich einen weiteren Schritt wagen kann, greift er

nach meinem Shirt, zieht es mir mit einer geschmeidigen Bewegung über den Kopf. Mit seinen Fingern streift er sanft meine Haut, hinterlässt ein brennendes Verlangen – für diese Nacht gehöre ich nur ihm.

Einen Moment lang verharren wir, unsere Atemzüge rau, unsere Körper so nah, dass die Luft zwischen uns vibriert. Dann zieht er mich an sich, mit seinen Händen gleitet er fest über meine Taille, dann tiefer, bis er meine Hüfte umfasst. Während ich ungeduldig seine Gürtelschnalle löse, lassen wir Schicht um Schicht fallen, begleitet von Berührungen, die alle Grenzen zwischen uns auflösen.

Als wir nackt voreinander stehen, gibt es nur noch glühende Hitze, nur uns. Mit einem festen Griff drängt er mich nach hinten erneut auf das Bett, sein Körper über meinem, unaufhaltsam und voller Verlangen. Er küsst meinen Hals, hinterlässt eine heiße Spur, bevor er tiefer wandert. Jeder Kuss auf meiner Haut zieht mich tiefer in einen Strudel aus Spannung und Verlangen.

Ich verliere mich vollständig, als er mit seiner Zunge sanft meine empfindlichste Stelle umkreist. Ein leises Stöhnen entweicht mir, und meine Finger krallen sich in das Bettlaken, während sich eine süße Spannung in mir aufbaut. Seine Bewegungen sind präzise, wie ein Meisterwerk, das er beherrscht – mit jeder Berührung, jedem Kuss scheint er genau zu wissen, wie er mich an den Rand des Wahnsinns treiben kann.

Doch gerade als die Hitze unerträglich wird und mein Körper kurz davor ist, sich in Wellen des Vergnügens zu verlieren, hält er inne. Ich stöhne protestierend auf, öffne die Augen und sehe, wie er sich über mich beugt, seine Lippen dicht an meinem Ohr.

»Kondom?«, fragt er mit einer Stimme, die vor rauem Verlangen vibriert. Sein Atem streift meine Haut, und ein schwaches Lachen entringt sich meiner Kehle, ohne dass ich es zurückhalten kann. Das ist der Moment, in dem meine Zurückhaltung endgültig verschwindet.

Ich nicke und deute auf den Nachttisch. Er zieht sich leicht zurück und für einen kurzen Augenblick spüre ich einen kühlen

Luftzug auf meiner Haut. Mein Herz rast, während ich mich erhebe und ein Gummi aus der Schublade hole. Meine Finger zittern ein wenig, als ich es ihm reiche.

Er nimmt es mir ab, seine Bewegungen ruhig und doch voller unausgesprochener Dringlichkeit. Ich beobachte ihn, wie er die Verpackung öffnet, jede seiner Handlungen fest in meinen Blick eingebrannt. Ein elektrisierendes Prickeln läuft über meine Haut, als ob jede Sekunde ohne Berührung mich noch mehr auflädt. Mein Atem geht schneller, meine Gedanken überschlagen sich in der Erwartung dessen, was als Nächstes kommen wird.

Nachdem er das Kondom übergezogen hat und sich wieder über mich beugt, wird die Welt um uns herum bedeutungslos. Seine Brust streift meine, und die Hitze seines Körpers schmiegt sich wie eine schützende Hülle um mich. Er drückt sich gegen mich, seine Bewegungen selbstbewusst und kontrolliert. Unsere Blicke treffen sich, und das Funkeln in seinen Augen hält mich fest – ein stummer Schwur, der sich wie ein Versprechen anfühlt.

Dann dringt er in mich ein, und ein heiseres Knurren entweicht ihm. Mein eigenes Keuchen mischt sich mit seinem rauen Laut, als ein pulsierendes Gefühl von Hitze und Verlangen durch meinen Körper schießt. Er hält inne, nur für einen Moment, seine Hand streicht sanft über meine Wange, bevor er eine blonde Haarsträhne aus meinem Gesicht schiebt. Die Geste ist so zärtlich, dass sie mich für einen Augenblick atemlos macht, bevor er sich tiefer in mir bewegt.

Wir nehmen an Fahrt auf, unsere Körper treiben uns immer weiter in einen Strudel aus purer Leidenschaft. Jede seiner Bewegungen sind ein Ausdruck von Begierde, ein unausgesprochener Beweis seiner Hingabe. Ich spüre seinen festen Griff an meiner Taille, der mich noch näher zu ihm zieht.

Ich wölbe meinen Rücken unter ihm durch. Dabei kralle ich mich mit meinen Fingern an seinem Rücken fest, um Halt zu finden. Meine Nägel graben sich leicht in seine Haut, als die Intensität unserer Verbindung mich immer weiter an den Rand drängt. Die Geräusche in meinem Kopf – das Stöhnen, das kehlige Knur-

ren, das Keuchen unserer beschleunigten Atemzüge – verschmelzen zu einer Symphonie, die nur für uns gespielt wird.

Ich verliere mich völlig in dem Moment. Kein Gedanke, keine Barriere hält mich zurück. Es gibt nur ihn, mich und die unbändige Leidenschaft, die uns beide antreibt. Die Welt könnte auseinanderbrechen, und ich würde es nicht bemerken. Alles, was zählt, ist das Feuer zwischen uns, das jede Faser meines Seins verzehrt.

Die Sehnsucht zwischen uns wird unerträglich, entfacht kleine Funken, die unaufhaltsam größer werden, bis sie zu einem lodernden Flächenbrand verschmelzen. Und dann – ein Moment purer Explosion. Ich spüre, wie das Feuer auch in ihm brennt, wie sein Körper bebt, bevor er sich mir völlig hingibt. Die Welt scheint für einen Augenblick stillzustehen, während Wellen aus Hitze und Erfüllung uns durchströmen.

Es dauert, bis ich wieder in der Realität ankomme, bis mein Atem sich beruhigt und mein Herzschlag einen langsameren Rhythmus findet. Er legt sich neben mich hin, entfernt das Kondom und legt es zugeknotet auf den Boden. Dann streckt er die Hand aus, um meine zu ergreifen. Diese kleine, unscheinbare Geste hat eine überwältigende Wirkung auf mich – intimer als alles, was wir je geteilt haben.

Mein Herz stolpert über sich selbst, und ich weiß nicht, wie ich mit diesen Gefühlen umgehen soll. Ich fühle mich viel zu wohl in seiner Nähe, viel zu sicher, als wäre diese Vertrautheit gefährlich.

Eine Weile liegen wir schweigend nebeneinander. Er gleitet mit seinen Fingern sanft über meinen Arm, zeichnet Muster auf meine Haut, die ich nie vergessen will. Doch dann stehe ich abrupt auf, das Gefühl der Flucht drängt sich mir auf. Ich fange an, meine Kleidung zusammenzuraffen, bis er nach meinem Unterarm greift.

»Komm wieder ins Bett«, sagt er sanft. Er kniet aufrecht auf dem Bett, sein Griff fest, aber zugleich behutsam, als wolle er mich nicht gehenlassen.

Ich halte inne, vermeide seinen Blick und murmele: »Ich muss morgen früh raus.« Mein Mund wird trocken. »Es wäre besser, wenn du jetzt gehst.«

Er hebt eine Augenbraue und mustert mich, während ich wieder aufblicke. Er schaut mich durchdringend an, fast amüsiert, aber auch ernsthaft, als er ruhig sagt: »Ich glaube nicht, dass die Nacht schon vorbei ist.«

Seine Berührung – leicht, fast beiläufig – entfacht in mir ein unkontrollierbares Kribbeln. Ich starre auf seine Finger, die noch immer mein Handgelenk umfassen, als wollte ich verstehen, warum sie eine solche Wirkung auf mich haben. Nervös versuche ich etwas zu sagen: »Ich ...«

Doch was? Was will ich wirklich?

Er steht langsam auf, und mit jedem Zentimeter, den er näher kommt, wird mein Puls schneller. »Hör zu«, beginnt er, seine Stimme tief und ernst, aber nicht ohne diese warme Note. »Ich will nicht, dass das hier nur eine Nacht bleibt. Ich weiß noch nicht, wohin das führt, aber ich möchte es herausfinden. Wie wäre es, wenn wir morgen früh bei einem Kaffee weitersprechen?«

Seine Worte hallen in mir wider. Er klingt so ehrlich, so verletzlich, dass ich mich nicht abwenden kann. Meine Kehle ist trocken, als ich schließlich nicke. »Okay«, flüstere ich.

Ein Lächeln breitet sich auf seinem Gesicht aus, strahlend und doch voller Erleichterung. »Gut«, sagt er mit einem Funkeln in den Augen. Dann tritt er einen Schritt näher, legt die Hände an meine Hüfte und zieht mich zu sich. »Dann können wir mit Runde Nummer zwei beginnen.« Bevor ich protestieren kann, drückt er seine Lippen auf meine. Sein Kuss ist wild und fordernd, zieht mich in eine Welt, in der nur er und ich existieren. Alles andere wird bedeutungslos, und ich verliere mich erneut in diesem Feuer, das zwischen uns brennt.

Ich wache auf, noch bevor die ersten Sonnenstrahlen durch die halb geschlossenen Vorhänge dringen. Sein Arm liegt schwer und warm über meiner Taille, seine Hand ruht auf meiner Hüfte. Ich beobachte, wie sein Brustkorb sich gleichmäßig hebt und senkt,

während er schläft, und für einen Moment traue ich mich nicht, mich zu bewegen.

Etwas in mir fühlt sich anders an. Es ist nicht nur die Wärme seines Körpers oder der Gedanke an die Nacht, die wir miteinander geteilt haben. Es ist das Gefühl, dass etwas Neues begonnen hat. Etwas, das ich nicht mehr ignorieren kann.

Als er die Augen öffnet, ist sein Blick verschlafen, aber weich. »Guten Morgen«, murmelt er, seine Stimme rau vom Schlaf. Er zeichnet mit seinen Fingern kleine Kreise auf meiner Hüfte, und ich spüre ein warmes Kribbeln, das bis in meine Brust strömt.

Ich lächle zaghaft, fast schüchtern. »Guten Morgen.«

»Was denkst du?«, fragt er leise, sein Blick fest auf mich gerichtet.

Ich halte inne, suche nach den richtigen Worten. »Dass das … vielleicht mehr ist, als ich erwartet habe.«

Er zieht mich näher zu sich, sein Lächeln ist klein, aber echt. »Das hoffe ich.«

Und in diesem Moment weiß ich, dass es keine Rolle spielt, wohin das hier führt. Alles, was zählt, ist, dass ich bereit bin, es herauszufinden.

So hat alles begonnen

Hat dir die Geschichte gefallen? Dann bist du bereit für mehr!
Mit »**The Secret of the Weddingman**« hat alles begonnen: Die Geschichte von Kate, die sich geschworen hat, sich nie wieder auf einen Mann einzulassen – und ausgerechnet dem begehrtesten Playboy Londons begegnet. Doch hinter seiner charmanten Fassade lauern dunkle Geheimnisse, und als seine Vergangenheit ihn einholt, gerät nicht nur Kates Herz in Gefahr, sondern auch ihr Leben.
Wenn du Lust auf eine mitreißende Mischung aus Spannung, Romantik und Gefahr hast, dann schnapp dir den ersten Band und tauche in die Welt der »*The Secret of …*« -Reihe ein!
Ich freue mich darauf, dich auf dieser Reise zu begleiten.
Viel Spaß beim Lesen und bis bald!

Deine Nadine

The Secret of the Weddingman

Band 1

Kann aus einer Affäre mit dem begehrtesten Playboy Londons mehr als pure Leidenschaft entstehen?

In der glamourösen Welt der Mode kämpft die talentierte **Modedesignerin** Kathrin Turner nicht nur um ihren beruflichen Durchbruch, sondern auch um ihr **gebrochenes Herz**. Enttäuscht von der Männerwelt, schwört sie sich, sich nicht mehr leichtgläubig in die Arme eines Mannes zu stürzen. Doch dann trifft sie auf den begehrtesten **Playboy Londons**: den faszinierenden Hotelerben Jack White, der sein Herz aus scheinbar unerfindlichen Gründen komplett verschlossen hat.

Während sich Kathrin und Jack immer näherkommen, wird er von seiner Vergangenheit eingeholt, denn ein alter Bekannter sinnt nach Rache.

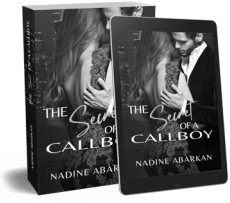
Gefangen zwischen ihren Gefühlen und der Bedrohung, muss Kathrin entscheiden, ob sie Jacks Charme widerstehen kann oder ob sie nur eine weitere Trophäe in seiner Reihe von Affären sein möchte.

Und plötzlich steht nicht nur Jacks Karriere, sondern auch Kathrins Leben auf dem Spiel.

Wer fesselnde erotische Liebesromane mag, wird »The Secret of the Weddingman« lieben.

The Secret of a Callboy

Band 2



Kann aus einer geschäftlichen Vereinbarung mehr werden als nur eine notwendige Begleitung?

Die Karrierefrau Madelena Winter, auch Mimi genannt, hat sich geschworen, sich auf keinen Mann festzulegen – bis eine **Hochzeitseinladung** plus eins ihr Liebesleben ins Wanken bringt. Aufgrund einer Bemerkung, die nicht für ihre Ohren bestimmt gewesen ist, ist Mimi fest entschlossen, nicht allein zu erscheinen. Auf der Suche nach einer Lösung engagiert sie kurzerhand den **Callboy** Luca, der zu Mimis Überraschung kein Unbekannter ist.

Zu allem Überfluss überschlagen sich die Ereignisse rund um die Hochzeitsvorbereitungen, was das vermeintliche Pärchen auf eine harte Probe stellt.

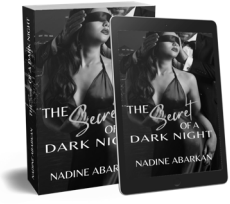
Mimi muss nun nicht nur ihre **Familie täuschen**, sondern auch mit den unerwarteten **Gefühlen** umgehen, die Luca in ihr weckt.

Wird am Ende mehr aus diesem ungeplanten Wiedersehen als nur eine notwendige Begleitung?

Erlebe in diesem spicy Liebesroman, wie sich unerwartete Begegnungen und verborgene Emotionen in dieser prickelnden Geschichte entfalten und die Grenzen zwischen Fake Relationship und echten Gefühlen verschwimmen.

The Secret of a Dark Night

Band 3



Was, wenn eine einzige verhängnisvolle Nacht dein Leben völlig aus den Fugen reißt?

Kurz vor ihrer **Hochzeit** lässt Violetta alles stehen und liegen – Zweifel an ihrem Verlobten bringen sie dazu, die Feier **abzusagen** und ihr Leben von Grund auf neu zu hinterfragen. Auf der Suche nach ihrem wahren Ich stellt sie alles auf den Kopf. Ausgerechnet im **neuen Job** trifft sie auf Maxwell, den charismatischen, aber **gnadenlosen Chef** einer Konkurrenzfirma – und den **Erzfeind** ihres Ex-Verlobten.

Von ihrer Vergangenheit geprägt, stehen Violetta und Maxwell auf Kriegsfuß, doch das Schicksal spielt seine eigenen Karten. Mit jedem Aufeinandertreffen fliegen nicht nur die **Fetzen**, sondern auch die **Funken**. Ist das, was sie spüren, wirklich Hass – oder etwas ganz anderes?

Eine fesselnde Enemies-to-Lovers-Geschichte voller intensiver Spannung, Geheimnissen und Intrigen.